

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Sternengebot

Wagner, Siegfried

Leipzig, [1907]

Szene I

[urn:nbn:de:bsz:31-84410](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84410)

ERSTER AKT.

ERSTE SCENE.

Platz in Fritzlär. Rechts die Pfalz. Links im Hintergrund ein Thor. Die heimkehrenden Sieger werden erwartet. Fanfaren. Die Frauen eilen herbei, Blumen streuend, unter ihnen:

AGNES.

Vögel ihr, mit bunten Schwingen,
Lustige! Eilt! Mit frohem Singen
Eilt voran! O säumt nicht! Eilt!
Dort, wo er grad' nahend weilt.

Zwitschert ihm zu:

„Wir kommen gesandt,
Von jung' Maidens Herz,
Das in Liebe entbrannt.

In Liebe, die die Brust ihr selig erfüllt,
In Sehnen, das seines Blickes Strahl nur stillt!“
O flög' ich mit euch
Durch luftiges Reich!

CHOR DER FRAUEN.

Fürstin! Dort! Sie nahen!
Der Herzog voran! Zur Seite
Graf Helferich! Schau!

AGNES.

O Glück!
Seliges Glück der Liebe!
Ertrag' es, Herz!

ALLE.

Heil euch Siegern!
Heil Konrad dir!

(Konrad und Helferich ziehen an der Spitze des Heeres ein. Adalbert folgt. Hiltrud ist aus der Burg ihrem Gatten entgegen gekommen.)

KONRAD

(auf Helferich deutend).

Nicht mir! dem Helden jubelt zu!
Bewältigt schon von der Wenden Uebermacht
Verloren sahen wir die Schlacht,
Als ungeahnt, wie eine Wirbelwolke,
Ein Helfer von Osten zu uns stürmt,
Zum Heile unserm weichenden Volke,
Das sieghaft seine Schaar beschirmt.

ALLE.

Helferich! Des Namens werth!
Heil, dass du uns Sieg beschert!

(Helferich geht Agnes entgegen. Während des folgenden Gesprächs finden immer neue Begrüßungen statt.)

AGNES.

Wollte ein Glühwurm der Sonne nah'n,
Was nützte ihm sein eig'nes Licht?
Von der Strahlenden würd' er das Leuchten empfah'n,
Sein kärgliches, es wär' zu nicht!
Sonne Ruhm muss erst versinken,
Soll das Thierchen nicht vergeh'n,
Nacht Bescheidenheit nur giebt ihm Blinken,
Kann im Dunkeln nur besteh'n.

HELFERICH.

So dürften Beide nie sich schauen!

Erst wenn Eines trüb gesunken,
Wenn sein Licht verschwand im Grauen,
Sprüht das Andre grünliche Funken.
Ihre Entzünder: der Tag und die Nacht,
Dass nie sie sich fänden, halten sie Wacht?

AGNES.

Du deutest nicht recht, was ich meine im Bild!
Ich so klein, und du so gross:
Was dir mein ärmlich Lob wohl gilt?

HELFERICH.

Das Lob aus holdem Frauenmunde
Ist Balsam auf des Siegers Wunde.

AGNES.

Wunde sagst du? Sprichst du wie ich?

HELFERICH.

Im Bilde! ja! Nicht bin ich siech!

AGNES

(immer zaghafter).

So ist dir's nicht ganz frei um's Herz?
Ein Sieger, meint' ich, müsste glücklich sein.

HELFERICH

(ausweichend).

Spiel nur ist's mit Worten! Ein Scherz!
Wolken wechseln wie Lust und Pein.

(Hiltrud geht auf Helferich zu.)

HELFERICH.

Hohe Frau!

AGNES

(allein vorn stehend).

Was ist ihm? Welch fremdes Gebahren?
Wie deut' ich das?

(Währendem ist Julia auf Helferich zugegangen, um ihm einen Pokal zu überreichen, aus dem er trinken soll.)

ADALBERT

(näher sich Agnes).

Mein edles Jungfräulein,
Mir keinen Gruss?

AGNES.

Ei ja! gestrenger Adalbert
Doch als Zweiter, dünkt mich, kommst auch heute du!
Zuvor musst' ich den Sieger grüssen.

(Alle ab bis auf Adalbert.)

ZWEITE SCENE.

ADALBERT

(angelehnt an eine Brüstung).

Haha, da hast du's!
Hörtest du, Adalbert?
„Als Zweiter, dünkt mich, kommst auch heute du“ —
Als Zweiter! — auch heute! — auch!
Ja ja! beim Werben, im Wettspiel, im Krieg
Als Zweitem nur wird mir der Sieg.
Zu Helferich gafft die Menge und tost:
„Das ist unser Held! Der Alles bezwingt,
„Der ist's, dem Alles spielend gelingt,
„Den des Glückes Göttin tändelnd kost!“
„Dann wendet man sich auch mir wohl zu:
„Gewiss, du Kühner, ein Held bist auch du!